

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 129.

Freitag den 9. Mai.

1862.

Bekanntmachung.

Das Aufbauen und Abtragen der sog. Leder- und Lederwaagenbuden, so wie die Aufbewahrung derselben, soll auf die Dauer von 10 Jahren auf dem Wege der Submission vergeben werden. Diejenigen, welche sich hierbei zu betheiligen gesonnen sind, können die Bedingungen auf dem Rath's-Bauamte einsehen und haben ihre Forderungen bis zum **Dienstag den 13. Mai d. J.** daselbst versiegelt mit der Aufschrift „Lederbuden“ schriftlich abzugeben.
Leipzig, den 7. Mai 1862.

Des Rath's Deputation zum Budenwesen.

Messbericht.

III.

Gemischte Waaren.

Die gegenwärtige Messe giebt wieder einen erfreulichen Beweis von dem Fortschritt der deutschen und insbesondere der sächsischen Industrie in gemischten Stoffen, halbwoollenen sowohl als auch halbseidenen. In den Lagern unserer Glauchauer, Chemnitzer und Meeraner Fabrikanten begegnet man einer reichen Auswahl sehr geschmackvoll sortirter Waare, namentlich in halbklaren Stoffen; es fallen da dem Zeitgeschmack entsprechende schöne Uni-Effekte in die Augen; ferner Carreaux, feine gestickte Roben, sowohl mit als ohne Seide, und dazu passende Shawls; in schwereren Stoffen besonders gewählte schottische Muster. Wenn gleichwohl die englischen Erzeugnisse dieser Gattungen auch auf dem Zollvereinsländischen Markte noch nicht aus dem Felde geschlagen sind, so liegt der Grund davon — neben der nicht zu verkennenden Lichtigkeit Derer, die sich damit beschäftigen — hauptsächlich in dem glänzenderen Aussehen der englischen Waare, welches durch die vorzügliche Güte des zur Fabrication, besonders der feineren Sorten, verwendeten Materials bedingt wird. Darin wird unsere Industrie nachstehen müssen, so lange sie in der Beziehung des Rohstoffes von England noch theilweise abhängig ist. Nichtsdestoweniger haben deutsche gemischte Waaren — und das ist eine erfreuliche Anerkennung der Verdienste unserer Industrie — einen lohnenden Absatzweg nach England gefunden. Den Abschluß des französischen Handelsvertrags braucht dieser Zweig der sächsischen Industrie sicherlich nicht zu fürchten. Wenn die Engländer durch den früheren Abschluß eines derartigen Vertrags mit Frankreich in der Recognoscirung des Terrains einen Vorsprung erlangt haben, so wird dies nahezu ausgeglichen dadurch, daß wir die von ihnen gemachten Erfahrungen ohne eigene Kosten nützen können; es wird nicht fehlen an Vorkommnissen, welche die allzu sanguinischen Hoffnungen herabzustimmen geeignet sind. Immerhin aber ist zu wünschen, daß der Vertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich möglichst bald ins Leben trete.

Eine andere weniger günstige Bemerkung glauben wir im Interesse unserer Industriellen nicht unterdrücken zu dürfen. Neben vorzüglicher Waare ist uns auch manch nachlässig gearbeitetes, selbst geradezu schlechtes Fabrikat vor Augen gekommen. Es mag sein, daß durch solches eine Zeit lang, da das Publicum durch niedrige Preise verwöhnt ist, ein verhältnismäßig etwas höherer Gewinn erzielt wird — auf die Dauer kann sich die Industrie durch solche Erzeugnisse nur schaden. Erläutern wir die Sache durch ein Beispiel. Poil de chèvre war zeither ein so regelmäßig begehrter Stoff, daß man ihn wohl als einen Stapelartikel bezeichnen konnte, so weit diese Benennung überhaupt auf Modewaaren Anwendung leidet. Der Normalpreis für gute Waare würde nach den gegenwärtigen Verhältnissen ca. 6 Ngr. betragen; man sieht aber jetzt mitunter Stücke, welche kaum einen Schein Wolle enthaltend und dabei unregelmäßig und unsauber gearbeitet, mit jener besseren Qualität wenig mehr als den Namen gemein haben und mit 2 1/2 Ngr. nicht eben zu niedrig bezahlt erscheinen. Die Folge davon ist, daß der Stoff überhaupt in Mißcredit kommt und daß man nur in unsicheren Versuchen mit anderen Stoffen viel Capital aufzuwenden genöthigt ist. Das ist ein indirecter Verlust, der jenen zeitweiligen höheren Gewinn bald überwiegt, den aber Manche leider nicht einsehen wollen.

Von Käufern war auch hier Süddeutschland, unter den preussischen Provinzen Westphalen und Schlesien ziemlich stark vertreten, die Provinz Preußen dagegen sehr schwach. Aus Norwegen sind viele Abnehmer da. Auch die Polen finden sich, wohl in Folge der nach der Anleihe doch etwas günstiger sich gestaltenden Courseverhältnisse, zahlreich ein; letztere kaufen übrigens noch immer fast nur Trauersachen und es gilt dies, wie wir hier gelegentlich im Voraus bemerken wollen, auch in Bezug auf Seidenwaaren. Von Italienern sind nur Einzelne erschienen, dagegen waren, wie wir solches auch bei den wollenen Waaren zu constatiren hatten, bedeutende Ordres für dieses Land am Plage. Das Letztere wird vielleicht Manche befremden, dem bekannt ist, wie nach dem Kriege der dortige Markt durch französische und belgische Waaren besetzt worden ist und wie sehr der Uebelstand des ungemessenen Creditgebens dort überhand genommen hat; und wir können nur wünschen, daß man nicht schließlich sich mit ähnlichen Opfern zurückziehen müsse, wie sie der Handel nach den Donaufürstenthümern erlitten hat.

Die deutsche Kundschaft begehrt in Folge des warmen Wetters vorzugsweise leichte — halbdichte — Stoffe in hellen Farben. Die im Eingang unseres Berichts erwähnten hautes nouveautés von Glauchau, Chemnitz, Meerane u. s. w., Mozambiques, Grenadines, Barages, Brillantinos, erzielten auch großentheils gute Preise, und zweckmäßig sortirte Läger in den genannten Stoffen waren nach kurzer Zeit fast gänzlich geräumt. Diese Sachen sind schon seit einigen Tagen ins Partiegeschäft übergegangen, welches diesmal einen ungewöhnlich lebhaften Charakter angenommen hat. Von gewebten und gestickten Shawls reichten die Vorräthe nicht aus und man nimmt nicht unerhebliche Bestellungen mit nach Hause. Gedruckte halbwoollene Waaren, welche ebenfalls in schöner Auswahl vorhanden sind, scheinen noch nicht wieder zeitgemäß zu sein; ebenso haben sich diejenigen Fabrikanten getäuscht gefunden, welche etwa in Popelines und Crêpes und ähnlichen mehr für die mi-saison geeigneten Artikeln gute Geschäfte zu machen glaubten. Hier hat leider meist zu Preisen verkauft werden müssen, welche zu denen des Rohstoffes in keinem Verhältniß stehen. Auch in den Stoffen für Männerbekleidung, wie z. B. Cassinets, muß das Geschäft als ein schlechtes bezeichnet werden. Die Sucht, einen Artikel unter derselben Benennung immer wohlfeiler zu liefern, hat dahin geführt, daß man statt des schafwollenen Einschlags sich einer unter dem hochtönenden Namen Vicogna bekannten, vorwiegend aus Baumwolle bestehenden Mischung bedient, welche den Ruf und die Brauchbarkeit solcher Stoffe zu vernichten droht; wir müssen es als eine gerechte Strafe derartigen Verfahrens, zugleich aber als ein gutes Zeichen für das wachsende Verständniß des Publicums betrachten, wenn es von so geringem Fabrikat nichts mehr wissen mag.

Englische Modewaaren sind wenig am Plage. Den Grund haben wir oben angedeutet; man hat sich mit Vorliebe dem neugewonnenen französischen Markte zugewendet. Von den vorhandenen sind ebenfalls halbdichte Stoffe, namentlich in Mohair mit neuen schönen Mustern, am meisten gesucht; halbseidene glatte Stoffe gehen weniger gut. Die Messe ist jedoch hierin noch keineswegs beendet und man hofft, daß das Geschäft nach dem Auslande sich diesmal besser gestalten werde, da immer noch viele fremde Käufer antommen.